

Sandoz AG, 8500 Nürnberg

Hydergin[®] spezial

o Zusammensetzung: 1 Filmtablette mit 4 mg Wirkstoff enthält: 1,33 mg Dihydroergocorninmethansulfonat; 1,33 mg Dihydroergocristinmethansulfonat; 0,88 mg Dihydro- α -ergocryptinmethansulfonat; 0,44 mg Dihydro- β -ergocryptinmethansulfonat.

▲ Anwendungsgebiete: Als unterstützende Maßnahme beim hirnrnorganischen Psychosyndrom mit den Leitsymptomen Niedergeschlagenheit, Schwindel, Verwirrtheit und Verhaltensstörungen. Hypertonie bei älteren Patienten. Symptomatische Behandlung des Zervikalsyndroms.

■ Gegenanzeigen: Bekannte Überempfindlichkeit gegen Mutterkornalkaloide, letztes Drittel der Schwangerschaft.

■ Nebenwirkungen: Gelegentlich Übelkeit, Brechreiz, gastrointestinale Beschwerden und das Gefühl der verstopften Nase. Eine Unterbrechung der Behandlung ist nur in Ausnahmefällen erforderlich. Aufgrund der blutdrucksenkenden Wirkung von Hydergin spezial ist bei Patienten mit Hypotonie Vorsicht geboten. In sehr seltenen Fällen wurden leichte Bradykardie, orthostatische Beschwerden und – nach längerer Therapiedauer (3–4 Wochen) – pektanginöse Beschwerden bei Angina pectoris-Anamnese beschrieben. Besonderer Hinweis: Die Behandlung des Bluthochdruckes mit diesem Arzneimittel bedarf der regelmäßigen ärztlichen Kontrolle. Durch individuell auftretende unterschiedliche Reaktionen kann die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr oder zum Bedienen von Maschinen beeinträchtigt werden. Dies gilt in verstärktem Maße bei Behandlungsbeginn und Präparatewechsel sowie im Zusammenwirken mit Alkohol.

Weitere Angaben zu Hydergin spezial:

■ Eigenschaften: Störungen im Stoffwechsel der Nervenzellen können zu Hirnleistungsstörungen führen („hirnrnorganisches Psychosyndrom“). Hydergin spezial dient der Behandlung dieser Erkrankung, die sich u. a. in Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Niedergeschlagenheit, Schwindel, Verwirrtheit und Verhaltensstörungen äußert. Ein zu hoher Blutdruck wird durch Hydergin spezial gesenkt, wobei sich das Medikament durch eine gute Verträglichkeit auszeichnet: Die Drucksenkung erfolgt schonend, die Blutdruckregulation im Stehen wird nicht beeinträchtigt, und es kommt zu keinem unerwünschten Blutdruckabfall. Darüber hinaus kommt auch den Hochdruck-Patienten zugute, daß Hydergin spezial einen günstigen Einfluß auf das subjektive Befinden hinsichtlich intellektueller Leistungsfähigkeit, Stimmung und sozialer Aktivität hat.

■ Dosierung und Anwendungsweise: Täglich 1 Filmtablette; falls erforderlich, täglich 2 Filmtabletten. Die jeweilige Tagesdosis wird morgens, unmittelbar vor dem Frühstück, unzerkaut mit etwas Flüssigkeit eingenommen. Bei magenempfindlichen Patienten empfiehlt sich die Einnahme nach dem Frühstück.

■ Wechselwirkungen mit anderen Mitteln: Hydergin spezial beeinflusst die Plättchenaggregation und Blutviskosität. Bei Patienten, die gleichzeitig die Blutgerinnung beeinflussende Arzneimittel erhalten, sind bei Therapiebeginn mit Hydergin spezial häufigere Kontrollen der Gerinnungsverhältnisse angezeigt.

■ Handelsformen: Filmtabletten Originalpackungen zu 20 (N1), 50 (N2) und 100 Stück (N3), DM 34,60, 74,20 und 139,25 sowie Anstaltspackung.

Alle Angaben nach dem Stand bei Drucklegung, April 1988.

Peter Beyersdorff (Dr. med.): Hunger und Hoffnung, Chronik eines Einsatzes im äthiopischen Notstandsgebiet, Express Edition, Berlin, 1988, 169 Seiten, 16 Abbildungen, Broschur, 24,80 DM

In einer über 15 Monate gehenden Tagebuchaufzeichnung gibt der Autor einen detaillierten Bericht über seine Erlebnisse und Erfahrungen als Arzt des Komitees Not-



Hunger – Abbildung aus dem besprochenen Buch (mit freundlicher Genehmigung des Verlages)

Ärzte in Äthiopien. In anschaulichen Bildern bietet er einen Einblick in das von Hungersnöten und Kriegswirren permanent bedrohte Entwicklungsland. Sein persönlicher Alltag als Arzt wird bestimmt von Improvisation und dem ständigen Kampf gegen Bürokratismus und Zentralismus der jeweiligen Regierungsstellen. Fehlerhafte Organisation, schlechte Administration, strittige Kompetenzfragen und Korruption sind die äußeren Bedingungen, die die Arbeit der medizinischen Station im Gebiet um Lalibela bestimmen. Ungeachtet dessen zeigt der Verfasser auf, daß durch die Einrichtung von Nahrungshilfeprogrammen, den Ausbau der medizinischen Versorgung, die Unterbringung von Waisenkindern und durch Wiederaufforstungsmaßnahmen durchaus Hilfe organisiert und Hoffnung geweckt werden kann. Begriffe wie Hunger, Unterentwicklung, Dürre, Bürgerkrieg,

Umsiedlung und Flüchtlinge, sonst eher abstrakt, füllen sich für den Leser mit konkretem Leben.

Den Abschluß seiner Arbeit bildet die kritische Auseinandersetzung mit den typischen, auf Idealismus beruhenden Fehlern und Herangehensweisen europäischer Helfer in Afrika. Beyersdorff betont aber gleichzeitig die Notwendigkeit solcher Hilfsmaßnahmen unter dem Aspekt, den Afrikaner, seine Geschichte und Kultur zu respektieren und zu achten. Zur Zeit befindet sich der Autor erneut auf einem etwa einjährigen Einsatz als Arzt in Zimbabwe.

Günter Neu,
Köln

Edith Engelke: Vati, wo bist du? Rö-Verlag, Ringstraße 75, D-2300 Kiel, 120 Seiten, kartoniert, ISBN 3-9801198-0-7

Edith Engelke, langjährige Kolumnistin beim Deutschen Ärzteblatt, Autorin mehrerer Erzähler- und Gedichtbände, erzählt mit großem Einfühlungsvermögen in das Alter ihres Helden Einar eine Jungengeschichte unserer Tage. Die spannende Handlung spielt in West- und Ostdeutschland sowie im fernen Osten. Wer Erich Kästners „Emil und die Detektive“ verschlungen hat, wird bei „Vati, wo bist du“ ein ebenso großes Lesevergnügen haben. Auch hier sind die Kinder die Träger der Handlung: der mutige Einar, der seinen mit dem Flugzeug entführten Vater sucht, die jüngeren Brüder, Kim, der nützliche Freund aus Koritnam, Friedrich, der Vetter in Dresden, sowie der Hund Gucki. Unter den Erwachsenen sind wichtige Personen Männer vom „Dienst“, ein falscher Vati sowie zwei hilfreiche Botschafter aus der Bundesrepublik und der DDR, die im Ausland hervorragend zusammenarbeiten und zur glücklichen Lösung des Entführungsfalles beitragen. Dazu noch vieles, was zu einem echten Aben-

aus dem Hexal®-
Herz-Kreislauf-Programm

Atenolol

AteHexal®



*Preis-
senkung!*
ab 15. 6. 88

AteHexal® 50

20 Tbl. (N1)	DM 14,30	11,65
50 Tbl. (N2)	DM 29,80	26,85
100 Tbl. (N3)	DM 55,50	49,60

AteHexal® 100

20 Tbl. (N1)	DM 21,80	17,80
50 Tbl. (N2)	DM 48,50	41,60
100 Tbl. (N3)	DM 87,-	77,70



Sicherheit
durch Qualität

AteHexal® 50, AteHexal® 100. Zus.: 1 Filmtbl. enth. 50 mg bzw. 100 mg Atenolol. **Anwend.:** Funktionelle Herz-Kreislauf-Beschwerden, Hypertonie, Koronare Herzkrankheit, Herzrhythmusstörungen. **Gegenanz.:** AV-Block II. und III. Grades, Sinusknoten-Syndrom, SA-Block, Schock, manifeste Herzinsuffizienz, Bradykardie, Hypotonie, Azidose, Spätstadien peripherer Durchblutungsstörungen, Bronchialasthma. Bes. strenge Indikationsstellung bei Schwangerschaft. **Nebenwirk.:** Magen-Darm-Beschwerden, Hautrötungen, Juckreiz, verminderter Tränenfluß, Muskelschwäche, Muskelkrämpfe, Kribbeln und Kältegefühl in den Gliedmaßen, Hypotonie, Bradykardie, AV-Überleitungsstörungen, Verstärk. einer latenten Herzinsuffizienz, Claudicatio intermittens und Raynaud'sche Krankheit. **Wechselwirk.:** Wirkungsverstärkung von anderen Antihypertensiva, von Insulin und oralen Antidiabetika sowie Narkosemitteln. **Hinweise:** Vorsicht bei Patienten mit obstruktiven Atemwegserkrankungen und bei Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion. **Dos.:** Hypertonie, Angino pectoris, Herzrhythmusstörungen: 1 mal tgl. 1 Filmtbl. AteHexal® 50 bis 1 mal tgl. 1 Filmtbl. AteHexal® 100. Funktionelle Herz-Kreislaufstörungen: 1 mal tgl. 1 Filmtbl. AteHexal® 50. Weitere Angaben siehe wiss. Gebrauchsinformation. Hexal®-Pharma GmbH & Co. KG, 8180 Tegegnsee

teuer gehört: ein Geheimgang, Spionageverdacht sowie schmutzige politische Machenschaften. Das alles macht die Handlung brisant und aktuell. „Vati, wo bist du“ ist ein Jugendbuch, das 8–10jährigen das rechte Lese-

futter bietet. Spannend verpackt wird ihnen manches ohne erhobenen Zeigefinger über unsere Zeit gesagt. Dafür sei Edith Engelke besonders gedankt.

Hans-Erich Meyer,
Nürnberg

A. Schuller, N. Heim (Hrsg.): Vermessene Sexualität, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/London/Paris/Tokyo, 1987, XII, 262 Seiten, broschiert, 58 DM

Das Buch enthält 14 Beiträge, die aus unterschiedlicher wissenschaftlicher Perspektive das Thema Sexualität beleuchten. Die Leitlinie der Autoren ist nicht eine qualifizierende Sexualwissenschaft, nicht Häufigkeitszahlen, sondern die Besinnung

auf das Erleben und das Schicksal der Sexualität. Der Gegner ist der „Sachliche Sex“: die durch die Verwissenschaftlichung bedingte Objektivierung und Banalisierung des Sexuellen. Dieser sachliche Sex wird kritisch und spannend, oft auch provozierend unter die Lupe genommen. Den statistischen Verhaltenswissenschaften wie auch der Sexualmedizin mit ihrer beckmesserischen Tendenz, im Erotischen nicht Charme und Glück, sondern

nur Leiden und Krankheit zu sehen, wird hier der Spiegel vorgehalten. Eine Rückbestimmung auf historische und gesellschaftliche Bedingungen zeigt nämlich, wie sehr Sexualität, der praktische und der symbolische Umgang mit ihr, ein Ausdruck der jeweiligen und damit auch unserer Zeit ist.

Während die Medizin an einer eher biologischen Sichtweise – aus zum Teil guten Gründen – festhält, legen historisch-demographische Sichtweisen den Blick dafür frei, daß sexuelle Intimität alles andere als eine biologische Konstante, sondern eine Funktion der Rhythmisierung des Arbeitslebens ist. Heiratsalter, Geburtenzahl und Ehedauer sind keine unverrückbaren Größen, sondern abhängig von der Struk-

tur und zeitlichen Organisation der Berufswelt. Ähnlich eröffnet eine historische Betrachtung die Augen für die politische Dimension der Sexualität.

Die unheilvolle Verschränkung von sexuellem und nationalem „Körper“ wird am Beispiel der venerischen Krankheit und des daraus resultierenden „Prozesses der Syphilisation“ überzeugend herausgearbeitet. Die Dominanz medizinischer und pädagogischer Denkfiguren ergibt dabei, wie sehr sich diese Symbiose als fatal erweist, weil sie – und möglicherweise auch heute noch – auf sexual- und körperfeindlichen Grundhaltungen beruht, die kritiklos tradiert werden und sexuelle Repression in Form staatlicher Kontrolle ermöglicht haben.